

Da Beck und seine Parteifreunde bereits mit anderen, früher eingebrachten Anträgen keine Mehrheit im Landtag gefunden hatten, konnten sie sich kaum erhoffen, mit so fundamentalen Veränderungswünschen durchdringen zu können. Warum unternahmen sie trotzdem diesen Vorstoss? Es kann vermutet werden, dass die Volkspartei ihre grundsätzliche Politik, mehr Volksrechte durchzusetzen, nach aussen demonstrieren wollte. Es könnte auch als taktisches Manöver geplant gewesen sein, um die Reaktionen der Gegenseite, vor allem auch des Landesverwesers, auf die Probe zu stellen. Oder war es eine kühl geplante Aktion, um auf dem erwarteten ablehnenden Entscheid das weitere Vorgehen aufbauen zu können?

Auf alle Fälle bereiteten Beck und seine politischen Freunde für die Landtags-sitzung vom 7. November 1918 einen «Coup» vor.<sup>81</sup> Eine zentrale Rolle spielte dabei der in Innsbruck ansässige liechtensteinische Rechtsanwalt Dr. Martin Ritter. Zwischen Beck und Imhof hatte am 5. November 1918 eine Aussprache<sup>82</sup> stattgefunden, bei der allem Anschein nach ein Abkommen getroffen worden war: In der Landtagssitzung vom 7. November 1918 erklärte Imhof zur Überraschung der Uneingeweihten seinen Rücktritt. Der Landtag seinerseits sprach Imhof sein Vertrauen aus, nahm aber den Rücktritt zustimmend zur Kenntnis und wählte mit 12 Stimmen (die drei fürstlichen Abgeordneten sprachen sich dagegen aus) einen Vollzugausschuss als provisorische Regierung. Auf Vorschlag von Vizepräsident Fritz Walser wurde Martin Ritter zum Vorsitzenden des Vollzugausschusses gewählt. Ritter war für diese Sitzung von Innsbruck eigens nach Vaduz gekommen, ein weiterer Hinweis auf die «wohlvorbereitete Aktion». Beck wurde als einer der Landräte in die Regierung gewählt.

Der Ablauf der Aktion ging glatt über die Bühne, das Überraschungsmoment wirkte. Einzig die drei fürstlichen Abgeordneten stellten sich dagegen. Die O. N.

Alfred von Liechtenstein übernimmt provisorisch die Regierungsgeschäfte (21.6.). Die Neuwahlen im Juli bringen der Volkspartei einen schweren Einbruch (15.7.).

Sie wird zunehmend politisch und gesellschaftspolitisch ausgegrenzt.

Eröffnung des Landtages und Wahl der Regierung, Regierungschef wird Josef Hoop (4.8.).

Im Dezember beklagt die Volkspartei die ungesetzmässige Zusammenstellung der Regierung und der Verwaltungsbeschwerdeinstanz. Die «Neue Zürcher Zeitung» mutmasst, ob die Bürgerpartei «die Dinge rückwärts revidieren», den Zollvertrag mit der Schweiz auflösen und einen neuen mit Österreich schliessen werde. Es sei möglich, dass «die Bürgerpartei mit dem gesamten Werk der Volkspartei tabula rasa» mache. Die gegen Regierungschef Gustav Schädler erhobene Ministerklage, als «hässliches Spiel» bezeichnet, erbringt einen Freispruch.

Einweihung der Pfälzerhütte (5.8.).

Feier des 70jährigen Regierungsjubiläums von Fürst Johann II. auf Schloss Vaduz (17.10.).

<sup>81</sup> Siehe dazu Quaderer, November 1918.

<sup>82</sup> So die Aussage der O.N. 48/1918.